

## **Haushaltsrede 2015**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung,

nach einigen Monaten Vorbereitungszeit im Rathaus und insbesondere der Finanzverwaltung sowie intensiven, sehr konstruktiven Diskussionen in mehreren Sitzungen des Gemeinderates können wir heute, in unserer Jahresabschlussitzung 2014, den Haushaltsplan für das Jahr 2015 beschließen. Allen, die daran mitgearbeitet haben, den Ämtern und Abteilungen der Stadtverwaltung, dem Spital, den Ortsverwaltungen mit den beiden Ortsvorstehern Hubert Roth und Thomas Geßler, allen voran aber unserem Kämmerer Bernd Habnitt danke ich herzlich für die intensive und sorgfältige Vorarbeit.

Ihnen, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte danke ich herzlich für Ihre Ausdauer und Geduld sowie für Ihre Energie, die geholfen hat, ein insgesamt sehr straffes Sitzungsprogramm im ablaufenden Jahr zu bewältigen.

### **1. Allgemeine Wirtschaftslage im Land**

Die Wirtschaftslage in Baden-Württemberg war im zu Ende gehenden Jahr insgesamt noch gut. Die Aussichten scheinen sich jedoch etwas einzutrüben. So vermeldet es zumindest das Statistische Landesamt in seinem Quartalsbericht 4/2014. Aus unseren Markdorfer Betrieben erhalte ich gegenwärtig noch ausschließlich positive Nachrichten, die mit den Meldungen nach einer Verschlechterung des wirtschaftlichen Klimas kaum in Übereinstimmung zu bringen sind. Hier wird noch von nachhaltig hohen Auftrags-

eingängen, insgesamt gut gefüllten Auftragsbüchern und daher voll ausgelasteten Kapazitäten berichtet. Trotzdem tun wir gut daran, ohne übertriebene Ängstlichkeit, aber in der gebotenen Zurückhaltung die Auswirkungen einer sich möglicherweise abschwächenden Wirtschaft für unsere Haushaltsplanungen der Zukunft zu berücksichtigen.

## **2. Allgemeine Haushaltslage der Stadt Markdorf**

Daher bin ich sehr glücklich, dass es uns für die Haushaltsplanungen 2015 gelungen ist, in dem Sinne solide und nachhaltig zu planen, als wir nur wenig mehr als jene Mittel aus der Rücklage entnehmen müssen, die wir im Rahmen der verringerten Zuweisungen und erhöhten Umlagen nach der außergewöhnlichen Gewerbesteuereinnahme des Jahres 2013 genau dafür disponiert hatten. Nebenbei bemerkt: Alleine knapp 4 Millionen Euro mehr als 2014 werden wir im Jahr 2015 an die Kreiskasse abliefern müssen, bei gleichbleibendem Hebesatz!

Betrachten wir den Haushaltsplan 2015 von diesem Sonderereignis aus 2013 separiert, geben wir also nur minimal mehr Geld aus, als wir einnehmen. Das ist für mich entscheidend. Denn große Projekte stehen uns bevor, für welche wir dringend darauf angewiesen sind, ein gut gefülltes Investitionskässchen nicht in der Euphorie guter Zeiten großzügig und vorschnell zu entleeren. Getreu dem bekannten Spruch „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not.“ Die außerordentlich guten Gewerbesteuererträge der vergangenen Jahre wiegen uns möglicherweise auch in trügerischem Optimismus, die Stadtfinanzen insgesamt betreffend. Über lange Jahre waren neben der Gewerbesteuer die Einnahmen aus Grundstücksgeschäften eine wichtige Basis für all unser Handeln. Diese Zeiten sind ein für alle Mal vorbei.

### **3. Die Investitionen 2014**

Was haben wir im Jahr 2014 gemeinsam bei geplanten Investitionsmaßnahmen erreicht: In Markdorf Süd sind wir ein gutes Stück vorangekommen. Gemeinsam mit den Anliegern haben wir die Planungen für den Angerplatz bis zur Baureife gebracht und werden den Platz voraussichtlich kurz nach den Sommerferien einweihen können.

Im Rahmen der Planungen zum Angerplatz und motiviert durch gute Arbeitsergebnisse aus der Spielplatzkommission wurde auch der Startschuss für Planungen zu einem neuen Kinderspielplatz auf der Gemeinbedarfsfläche im Neubaugebiet Markdorf Süd gegeben. Weitere Projekte zur Modernisierung einer insgesamt aber ordentlichen bis guten Spielplatzsituation in Markdorf werden folgen, beginnend bereits im kommenden Jahr mit der Fläche zwischen Spielplatz Gehrenbergstraße und dem Pflegeheim

Die Planungen für den Neubau des Kindergartens St. Martin in Ittendorf haben wir zu Beginn des Jahres konkretisiert, genau so die Überlegungen zum Ausweichquartier, so dass wir im Sommer den Abriss des Bestandes vornehmen konnten und der Rohbau des neuen Kindergartens inzwischen hergestellt ist. Zu Beginn des Jahres 2015, am 16. Januar, können wir das Richtfest feiern.

Für den Ortsteil Ittendorf haben wir ein Glasfaserkabel verlegt, um hoffentlich spätestens ab dem 2. Quartal 2015 die dortigen Haushalte mit der FTTC-Technologie (Fiber to the curb) zu versorgen. Das ist eine erhebliche Verbesserung für den Ortsteil, wir sind jedoch längst nicht am Ziel mit dem Breitbandausbau. Das Ziel einer umfassenden FTTH-Versorgung (Fiber to

the house) dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. Diese flächendeckend einzuführen ist eine Aufgabe, die wir alleine nicht bewältigen können. Daher sind wir dankbar, dass Sie uns den Beitritt zum Verband Komm.Pakt.net ermöglicht haben, durch den wir Unterstützung bei Aufarbeitung und Ausschreibung dieser Projekte erhalten werden.

Ebenso wurde ein erster Schritt zu einer Wasserversorgungsleitung nach Ittendorf getan. Sobald die Amtsleiterstelle im Stadtbauamt wieder besetzt ist, soll das regionale Konzept zur Sicherung der Wasserversorgung in Gesprächen mit unseren Nachbarkommunen weiter entwickelt werden und so Ittendorf mittelfristig in den Genuss einer Beimischung von Bodenseewasser in die örtliche Wasserversorgung kommen. Das Regierungspräsidium hat für eine interkommunale Zusammenarbeit bereits Zuschüsse in Aussicht gestellt. Im Herbst 2013 hatten wir Sie über die Grundzüge dieser Konzeption bereits informiert.

Sanierungsmaßnahmen haben wir in Leimbach an der Mehrzweckhalle durchgeführt. Hier wurde das Flachdach aufwendig wieder instand gesetzt. Und das leidige Thema Muldenbachstraße wurde nun mit einer Gehwegsergänzung am östlichen Straßenrand zu einem guten Ende gebracht. Jedenfalls ist bei mir bislang nur Lob und keine Kritik an dieser Maßnahme angekommen.

Und schließlich die Feuerwehr: Vor wenigen Minuten haben wir wieder eine Vergabe für ein wichtiges Fahrzeug vorgenommen. Im Sommer 2014 wurde unsere neue Drehleiter ausgeliefert. Und früher als wir wohl gedacht hätten hat diese sich im Großeinsatz am Oberhof bewährt. Dieses Großschadensereignis, das erste zu dem ich als Bürgermeister gerufen wurde, hat mir

eindringlich gezeigt, wie dankbar wir für ein vertrauensvolles miteinander zwischen Gemeinderat, Verwaltung und Freiwilliger Feuerwehr sein dürfen. Die Wehr hat sich heute vor 2 Wochen in bester Weise bewährt, den Feuerwehrleuten habe ich dafür im Namen der Stadt meinen ganz herzlichen Dank ausgesprochen.

#### **4. Die Bebauungspläne**

Bei unseren Bebauungsplänen sind wir unterschiedlich schnell vorangekommen: Auf bestem Wege befinden wir uns im Gebiet Hepbach Bergstraße. Wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt, können wir hier mit dem Vertrieb der Grundstücke im September 2015 beginnen. Das Gebiet Döllen II beschäftigt uns weiterhin stark. Die zur vorliegenden Planung eingegangenen Einwendungen der Anlieger werden derzeit vom Planungsbüro Sieber in intensiver Absprache mit uns sorgfältig abgewogen.

Am Lichtenberg haben wir leider den entscheidenden Durchbruch zu einer akzeptablen Lösung für alle Beteiligten nicht gefunden. Ich wäre glücklich gewesen, wenn wir für diese jahrelange Hängepartie ein gutes Ende gefunden hätten. Es wäre aber unredlich gewesen, weiter Geld und Zeit zu investieren, wenn man feststellen muss, dass ein Kompromiss nicht gefunden werden kann. Und weil man in diesem Bereich weiterhin mit vielen Konjunktiven arbeiten muss: Hätte der erfolgreich zu Ende gebrachte Bebauungsplan das Wirtshaus wirklich gesichert? Vor allem aber: Hätte der Besitzer nicht auch unter den jetzigen Bedingungen die Möglichkeit, das Wirtshausareal weiterhin in Betrieb zu halten, wenn er nur wollte? Wegen dieser vielen Konjunktive ist es aus meiner Sicht auch unangemessen, Sie, die Entscheidungsträger im Gemeinderat mit der Frage nach einer Mitschuld

am drohenden Ende des Wirtshauses zu konfrontieren. Für mich ist klar: Die Tür zum Bebauungsplan ist zu. Alle anderen Verhandlungstüren bleiben bei mir für alle Beteiligten immer offen.

Schwierig – und das ist symptomatisch für unsere Perspektiven im Gewerbebaulandbereich – ist die Situation im Plangebiet Eisenbahnstraße. Die Zauneidechse ist dort heimisch geworden und in einem aufwendigen Monitoring muss im kommenden Frühjahr das weitere Vorgehen aufgearbeitet werden. Das wird uns viel Geld und auch Zeit kosten. Bei der Erweiterung des Gewerbegebietes Riedwiesen hapert es am Grunderwerb. Hier werden wir Ihnen im Jahr 2015 zunächst eine Lösung für eine Teilentwicklung vorschlagen. Im Regionalverband werden wir für die Fortschreibung des Regionalplanes uns mittel- bis langfristige Gedanken zu Potentialen im Gewerbebereich für die gesamte Region Bodensee-Oberschwaben machen müssen. Auch wenn wir uns wohl alle einig dabei sind, dass wir die so stark gewachsene Stadt auf dem bestehenden Niveau dringend konsolidieren müssen, müssen wir die Gefahr, dass wir erfolgreich vor Ort agierende Unternehmen nicht dauerhaft in Markdorf halten können, bei unserem Handeln stets im Auge behalten. Ich kann aber Ihr Stirnrunzeln gleich auflösen: Der Regionalverband signalisiert sehr deutlich, dass eine Entwicklung des vor einigen Jahren einmal angedachten Gebietes Haslacher Hof komplett und kategorisch ausgeschlossen ist, selbst für den Fall einer zukünftigen Realisierung der Südumfahrung.

## **5. Die Projekte 2015**

Ich bin sehr glücklich, dass wir das Jahr 2014 gut genutzt haben, das Projekt Stadtsanierung und Weiterentwicklung Rathausareal/Marktplatz in eine

hervorragende Startposition zu bringen. Wir haben uns intern in einer Klausurtagung auf die wichtigsten planerischen Rahmenbedingungen verständigt, haben diese der interessierten Bürgerschaft vorgestellt und auch dort positive Signale erhalten. So konnten wir noch in der vergangenen Woche den Startschuss zum Auswahlverfahren für ein Planungsbüro geben. Vielen Dank, dass wir diesen Weg in den vergangenen Monaten so gradlinig gehen konnten. Ich bin gespannt auf die Ergebnisse des Planungsprozesses.

Die Frage nach dem im Projekt vorgesehenen teuren Parkraum, den wir weiterhin kostenlos zur Verfügung stellen, wurde gestellt. Lassen Sie mich diese Frage aus der Bürgerfrageviertelstunde der letzten Gemeinderatssitzung hier kurz beantworten: Ich bin sicher, dass wir womöglich in 30 Jahren ganz andere Formen von Mobilität haben werden als heute. Wir werden diesen Wandel in Markdorf aktiv mit begleiten. Aber wir sollten das zum jetzigen Zeitpunkt nicht durch die Behinderung seitherigen Handelns, sondern regional durch die Forderung nach und lokal durch die Förderung von geeigneten Alternativen tun.

Wichtig ist es auch, diesen gewünschten grundlegenden Wandel städtebaulich zu begleiten: Unsere Stadtzentren werden sich wandeln müssen. Der motorisierte Verkehr darf in den Bereichen, in welchen das Herz städtischen Lebens schlägt, nicht mehr das Maß aller Dinge sein. Zumindest sprechen wir von der Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer, noch besser aber wir geben an besonders wichtigen und sensiblen Punkten den Fußgängern und Fahrradfahrern eine deutlich größere Bedeutung, als dem individuellen PKW-Verkehr. Beim vorliegenden Projekt tun wir das, indem der Marktplatz – egal wie er nach der Überplanung schließlich aussehen wird – sicherlich nicht mehr eine reine und gar wichtigste zentrale Autoabstellfläche sein

wird. Diese Abstellfläche wollen wir von diesem markanten Punkt weg in die Tiefgarage am Rathaus disponieren, von wo aus unsere Altstadt in wenigen Schritten erreicht werden kann.

Parkraum in Markdorf ist knapp, das hören wir immer wieder. Hier ist es unsere Pflicht aktiv zu werden. Dass wir den Parkraum in Markdorf kostenlos anbieten, hat aber rein gar nichts mit einer falschen Form von Förderung des Individualverkehrs zu tun, sondern ist alleine eine Frage des Stadtmarketing.

Markdorf hat trotz der hohen Konkurrenz in Ravensburg und Friedrichshafen ein sehr attraktives Einzelhandelspotential. Viele Kunden werden aus den benachbarten Gemeinden, insbesondere aus Salem und dem Deggenhausetal generiert. Müssten diese Kunden jedoch hier wie in den benachbarten Oberzentren Parkgebühren entrichten, würde die Entscheidung vielleicht doch für Ravensburg oder Friedrichshafen und nicht für Markdorf ausfallen.

Weiterhin liegt mir sehr viel daran, das Projekt Turnhalle an der Jakob Gretser Schule bald zu einer konkreten Planung und zu einer Verwirklichung zu bringen. Dazu werden wir die Diskussion um die Weiterentwicklung an der Jakob-Gretser-Schule führen. Lassen Sie uns aber die Frage nach Standort und der richtigen Turnhallenkapazität wohl überlegen und lassen wir uns dabei die bisherige Entwicklung an diesem Standort eine Lehre sein: Wir dürfen und können nicht weiterhin alle 5 Jahre feststellen, dass wir zu kurz gesprungen sind.



Eine neue Grundschule in Markdorf, eine zusätzliche – neben der Jakob-Gretser-Schule und der Grundschule Leimbach – halte ich für fast ausgeschlossen. Während wir bei einem Neubau einer bestehenden Schule durchaus selbst entscheidungsbefugt wären, wird das Land einer neuen, zusätzlichen Schule nur zustimmen, wenn der Bedarf langfristig plausibilisiert werden kann. Auch kann ich im Neubaugebiet Markdorf Süd keine höhere verkehrliche Belastbarkeit durch den Betrieb einer Grundschule und Sporthallenbetrieb erkennen wie in dem zweifellos ebenfalls sehr sensiblen Garwieden-Gebiet.

Nach all meinen bisherigen Gesprächen, Eindrücken und Erfahrungen hatte ich eigentlich große Zustimmung zu unserer Initiative zur Standortsuche bei allen Beteiligten erwartet. Nachdem ich daher zunächst über die großen Fragezeichen und die Skepsis recht irritiert war, hoffe ich, dass uns eine klare Darstellung der Bedarfe in Schule und Sporthalle und eine konstruktive Diskussion und Interessenabwägung doch zu einem ordentlichen Ergebnis führen wird. Der Starttermin für die Diskussion mit allen Interessierten wird bereits im Januar liegen, bald werden wir Sie über die geplante Veranstaltung informieren können.

2015 werden wir uns erneut mit dem Bau preisgünstigen Mietwohnraums beschäftigen können. Eine Aufgabe, die nur noch wenige Kommunen unserer Größenordnung so intensiv betreiben. Dank des Verkaufs der 4 Einzelhäuser in der Bernhardstraße können wir im Haushaltsplan der Emil- und Maria Lanz Stiftung den Bau eines 6. Mehrfamilienhauses in der Bernhardstraße ohne Zuschuss aus dem städtischen Haushalt finanzieren.

Neben diesen begonnen und bevorstehenden Planungs- und Bauaufgaben findet sich im Vermögenshaushalt ein dicker Batzen: Im Einzelplan 8100 haben wir 1,2 Millionen Euro für den Erwerb von Beteiligungen veranschlagt. Hierbei handelt es sich um ein interkommunales Projekt – erste Informationen hierzu wurden Ihnen bereits gegeben – bei welchem wir unsere Stromnetze ankaufen, in eine regionale Netzgesellschaft der beteiligten Kommunen einbringen und an die ENBW zurückverpachten wollen. Die Verhandlungen sind komplex, ein herzliches Dankeschön hier vor allem an die Kämmerer aus Salem und Markdorf. Sollten wir soweit kommen, das Projekt dem Gemeinderat zur Entscheidung vorzulegen und sollten wir das Geld in der Netzgesellschaft anlegen, werden wir dafür anschließend Jahr für Jahr ordentliche Erträge generieren können.

## **6. Parken, Verkehr und Energie**

Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir uns bei der Einführung des Gemeindevollzugsdienstes im Gemeinderat so einig waren und ich bin sicher, dass alleine das Bewusstsein für die Präsenz unserer Gemeindevollzugsbediensteten eine Verbesserung der schwierigen Parksituation mit sich bringen wird. Ich bin jedoch genauso sicher, dass wir alle früher oder später dafür auch Kritik hören werden. Bislang melden sich hauptsächlich jene zu Wort, die alsbald die echten, bußgeldbelegten Kontrollen wünschen und sich über unseren Hinweis auf die Einführungsphase wundern. Bald werden sich jene zu Wort melden, die sich abgezockt fühlen, weil sie nur gerade 2 Minuten im Blumenladen, in der Apotheke oder auf der Post waren. Hier werbe ich bereits heute um Ihre Loyalität mit dem Handeln der Verwaltung. Einen Ermessensspielraum für unsere Mitarbeiterin des GVD wird es praktisch nicht geben. Das bedeutet aber im Umkehrschluss auch, dass das gesamte

Handeln unserer Politesse durch die Vorschriften gedeckt und insofern plausibel begründbar sein wird. Zur sympathischen Einkaufsstadt wird man nicht, indem man bei der Bewertung von Verkehrsverstößen eine falsch verstandene Toleranz an den Tag legt, sondern wenn man die notwendige und nachvollziehbare Überwachung des ruhenden Verkehrs auf professionelle, verlässliche und freundliche Art und Weise vornimmt.

Am langfristigen Ziel der Einführung von zeitlich beschränktem Parken in der Innenstadt will ich unbedingt festhalten. Lassen Sie uns aber hier sorgsam planen und nicht überstürzt vorgehen: Wie viele Parkplätze können wir bieten, wie viele benötigen wir für Dauerparker in vertretbarer Entfernung zu den Arbeitsplätzen der Innenstadt, wie regeln wir das Parken für die Anwohner? All diese Fragen müssen wir beantworten können, bevor wir die blaue Zone einführen. Im ersten Quartal 2015 werden wir Sie mit ersten Ideen zur Erarbeitung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes befassen, wie ich es in meiner Haushaltsrede 2014 angekündigt habe. Bestandteil eines solchen ISEK muss dann auch die von Ihnen jüngst geforderte Neufassung eines Gesamtverkehrskonzeptes für die Stadt Markdorf sein. Dieses wird uns einen Großteil der Fragen auch zum Parken beantworten müssen.

Bevor ich zum Schluss komme noch einige Worte zum Energiemanagement: Wir werden uns in nicht allzu ferner Zukunft mit der Frage nach einem Klimaschutzkonzept oder der Teilnahme am EEA wieder befassen müssen. Viele Förderprogramme machen die Förderfähigkeit eines Projektes davon abhängig. Aber wir sind uns sicher weitgehend einig, dass keine der drei Präsentationen, die wir dazu im vergangenen Jahr erlebt haben unsere Motivation in Begeisterung umwandeln konnte. Die Sorge vor mehr

Bürokratie als Klimaschutz wurde eher gesteigert als gelindert. Deswegen bin ich froh, dass wir mit Eva Glögger und auch dem neuen Stadtbauamtsleiter zwei Kollegen an Bord haben, die uns den sinnvollen und vernünftigen Weg in diese Zukunft aufzeigen können.

## **7. Dank**

Meine Damen und Herren, im Jahr 2014 haben wir einiges angepackt und manches abgearbeitet. Für 2015 stehen uns große Aufgaben bevor. Mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung freue ich mich auf die gemeinsame Realisierung der Projekte, mit Ihnen, liebe Mitglieder des Gemeinderats freue ich mich auf die strategische Weiterentwicklung. Die Themen gehen uns nicht aus, da bin ich sicher und wir alle werden gemeinsam die Verantwortung wahrnehmen, die uns die Bürgerinnen und Bürger zur nachhaltigen Stadtentwicklung übertragen haben.

Ich möchte mich heute ganz herzlich bei Ihnen allen, bei den Damen und Herren Gemeinderäten und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken. Ich bin sehr dankbar, wenn Sie unserem gemeinsamen Entwurf für das Jahr 2015 folgen und zustimmen können.

Bei den Damen und Herren der Presse danke ich für eine vertrauensvolle und doch kritische Berichterstattung zu unserer Arbeit. Bei den Bürgerinnen und Bürger möchte ich ebenfalls für die kritische Begleitung unserer Arbeit und alle Anregungen danken und sie alle ermuntern: Wenn Sie sich für die Entwicklungen und Zukunftsaufgaben in unserer Stadt interessieren, dann besuchen Sie regelmäßig die öffentlichen Sitzungen des Gemeinderates.

Hier erfahren Sie in den Diskussionsverläufen aus erster Hand, wo unsere Handlungsspielräume liegen und wie ernsthaft und weitblickend damit im Gremium umgegangen wird.

Herzlichen Dank

(Es gilt das gesprochene Wort)